

„Wer's glaubt, wird selig!"; V. Gäckle, „Die große Entscheidung“ und S. Hermann, „Das Neue leben!“ Der vierte Hauptteil („Das Ziel vor Augen“, S. 183-224) umfaßt: J. Zimmermann, „Bürger zweier Welten“; R. Albrecht, „Die Stunde der Sieger“ und U. Scheffbuch, „Ende gut — alles gut?!“.

Im gegebenen Umfang haben die Autoren das Wichtige getroffen und gut verständlich behandelt. Im Abschnitt zur Taufe (S. 146-149) hätte neben dem Herunterspielen der Bedeutung der — wohl oft als problematisch empfundenen — Taufe und neben den Problemen der landeskirchlichen Taufpraxis ruhig erwähnt werden können, daß andere Christen aus guten Gründen eben keine Säuglinge taufen und es überzeugende Alternativen gibt. Der Abschnitt „Das böse Erbe“ hätte die Frage nach dem Teufel und seinem Einfluß auf Menschen ausführlicher behandeln können. Sowohl bei der Frage nach dem „Woher des Bösen“ (S. 72-78) als auch nach der Prädestination (S. 153-66) werden (wohl auch für die intendierten Leser) entscheidende Fragen meines Erachtens zu schnell beiseite geschoben und per se diskreditiert. Selbst wenn „Lobpreis ist besser als Logik“ (S. 163f) bestechend klingt, fragt man sich — trotz 2Kor 10, 5 —, ob beides gegeneinander ausgespielt werden muß. Wegweisend ist, wie z.B. Gäckle immer wieder die enorme Relevanz anthropologischer Fragen für Seelsorge und Verkündigung aufzeigt und in Ansätzen beantwortet (vgl. S. 154f.164-166).

Noch fehlt eine stärker exegetisch und systematisch orientierte, umfassendere evangelikale biblische Anthropologie. Diese würde neben einem wichtigen Beitrag eo ipso auch dazu dienen, all die, die vorschnell die Psychotherapie für ihr Selbstverständnis und ihre Seelsorgepraxis plündern möchten oder die unbesehen alles blauäugig integrieren, an das oft wenig kompatible biblische Menschenbild zu erinnern. In diesem Zusammenhang ließe sich erwähnen, daß ein Nachdruck von Delitzsch's *System der biblischen Psychologie* nicht uninteressant wäre.

Christoph Stenschke

---

Joachim Gnilka. *Paulus von Tarsus: Zeuge und Apostel*. HThK Supplementband 6. Freiburg: Herder, 1996. 332 S., DM 85,-

Eduard Lohse. *Paulus: Eine Biographie*. München: Beck, 1996. 334 S., DM 58,-  
Jerome Murphy-O'Connor. *Paul: A Critical Life*. Oxford: Clarendon Press, 1996. 416 S., £ 35.00 (DM 91,70)

---

Noch vor zehn Jahren gab es nur wenige zusammenhängende Darstellungen des Wirkens und der Verkündigung des Heidenapostels: Neben der kritischen Arbeit des jüdischen Religionswissenschaftlers Schoeps (1959, <sup>2</sup>1972) und den kürzeren Arbeiten von Eichholz (1972, <sup>7</sup>1991) sowie der römisch - katholischen Exegeten Schlier (1978) und Schelkle (1981) war für die deutschsprachige Theologie weithin die Paulusdarstellung von Bornkamm (1969, <sup>7</sup>1993) maßgebend oder

wenigstens kritisches Gegenüber. Daneben standen die meist mehr theologisch akzentuierten Abhandlungen von Ridderbos (1966, deutsch 1970), Sanders (1977, deutsch 1985) und Beker (1980, deutsch 1988) zur Verfügung; eine Synthese von biographischer Darstellung und Erläuterung der Theologie des Apostels Paulus legte Bruce (1977) vor. Nachdem Becker vor einigen Jahren seine umfangreiche Paulusdarstellung veröffentlicht hatte (*Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989, <sup>2</sup>1992), haben jetzt innerhalb weniger Monate drei renommierte Neutestamentler große Monographien zum Leben und zur Theologie von Paulus veröffentlicht.

Während E. Lohse und J. Murphy-O'Connor biographische Einzelheiten und historische Rekonstruktion mit der Erläuterung seiner Botschaft und Theologie in ihrer chronologischen Darstellung integrieren, präsentiert J. Gnilka „Paulus, den Theologen“ in einem eigenen, 108 S. langen Kapitel. Die Behandlung historischer Fragen ist bei Murphy-O'Connor am ausführlichsten, die Rekonstruktion der Ereignisse am präzisesten (wobei die verbale Sicherheit seines Urteils keine Gewißheit vortäuschen, sondern die Diskussion fördern soll, vgl. S. V). Die Missionsstrategie von Paulus wird am ausführlichsten und detailreichsten bei Murphy-O'Connor diskutiert, der immer wieder die geographischen und gemeindetaktischen Optionen des Apostels vorführt (kürzer Gnilka, S. 128-131, der Riesners Hinweis auf Jes 66, 18f als auf „talmudischen Identifizierungen“ beruhend zu schnell abtut).

Alle drei Autoren kennen natürlich die neueste wissenschaftliche Diskussion. Während Lohse nicht nur für Theologen und Historiker, sondern auch für „allgemein interessierte Leser“ (so der Klappentext) schreibt (mit immerhin 13 S. Literaturhinweisen), legen Gnilka und Murphy-O'Connor wissenschaftliche Arbeiten vor, die in Fußnoten und Bibliographien die exegetische Diskussion dokumentieren. Leider ist keine der drei Monographien ein Vorbild hinsichtlich der visuellen Anschaulichkeit: Murphy-O'Connor bietet drei Kartenskizzen sowie vier Skizzen zu Ephesus und Korinth, Gnilka hat zwei Karten und acht vierfarbige Photographien; Lohse bietet gerade mal eine Karte der Mittelmeerwelt.

Ein Vergleich der drei fast gleichzeitig erschienenen Paulusbücher zeigt den Konsens und den verbliebenen Dissens in der Darstellung des Wirkens und der Verkündigung des Apostels Paulus, wobei kontroverstheologische Differenzen früherer Debatten kaum noch eine Rolle spielen — „dank des unmittelbaren Bezuges auf die Paulustexte“, wie Gnilka meint (S. 12).

Zunächst zum chronologischen Rahmen (Lohse S. 53-57; Murphy-O'Connor S.1-31; Gnilka S. 309-313); der vergleichenden Tabelle zum Wirken von Paulus sind die von Riesner eruierten Daten beigelegt.

	Gnilka	Lohse	Murphy-O'Connor	Riesner
Bekehrung/Berufung	31/32	32	33	31/32
Paulus in Antiochien			45-46	42-44
Mission in Zypern und Südgalatien			46-48	45-47
[Europamission]	vor 47		42	
Apostelkonvent	47/48	48	---	48
Judenedikt des Claudius	41/49	49	41	49
Mission in Nordgalatien				---
Mission in Makedonien	---		48-50	49-50
Mission in Korinth	---	50-51	50-51	50-51
Paulus vor Gallio	51		51	51
[Apostelkonvent]			51	
Mission in Ephesus	48-50	53-55	52-54	52-55
Verhaftung in Jerusalem	52	56	57?	57
Gefangenschaft in Rom	55/56	58-60	62-64	60-62
Mission in Spanien	---	---	64	---
Hinrichtung in Rom	56	61/62?	67	62?

Nicht repräsentativ für die Datierung der ersten Europamission ist die Position von Gnilka, der sich der These von Jewett und Lüdemann anschließt, daß der erste Korinth-Aufenthalt während der sog. zweiten Missionsreise vor den Apostelkonvent in Jerusalem zu datieren sei (Gnilka S. 66-68). Murphy-O'Connor rechnet aufgrund von Hinweisen in 2Tim und 1Clem 5, 5-7 damit, daß Paulus tatsächlich versuchte, in Spanien zu missionieren.

Für alle drei Autoren sind die Paulusbriefe die maßgeblichen Primärquellen. Während Gnilka und Lohse nur 1Thess, Gal, 1Kor, 2Kor, Phlm, Phil und Röm als authentische Paulusbriefe ansehen und 2Thess, Kol, Eph und die Pastoralbriefe unter den „Auswirkungen der paulinischen Theologie“ (Lohse, Kap. 19) oder als „nachpaulinische neutestamentliche Paulusbilder“ (Gnilka, Kap. 10) behandeln, ohne dies näher zu begründen, geht Murphy-O'Connor ausführlich auf Einleitungsfragen ein und akzeptiert auch 2Thess, Kol und 2Tim als authentisch. Alle drei Autoren vertreten für 2Kor und Phil Teilungshypothesen. Die Einordnung der Paulusbriefe im Vergleich der drei Monographien:

	Gnilka	Lohse	Murphy-O'Connor
1Thess	Korinth: vor 47	Korinth: 50	Athen: 50 (1Thess A) Korinth: 50 (1Thess B)
2Thess	---	---	Korinth: 50
1Kor	Ephesus: 49/50	Ephesus: 54/55	Ephesus: 54
Gal	Ephesus	Ephesus	Ephesus: 53

2Kor		Ephesus (2Kor A-C)	
Phil	Ephesus: 50 (Phil A)	Ephesus: 55 (Phil A)	Ephesus: 53 (Phil A, B, C)
Kol	---	---	Ephesus
Phlm	Ephesus	Ephesus	Ephesus
2Kor	Makedonien: 50/51 (2Kor A)	Makedonien: 50/51 (2Kor D)	Makedonien: 55 (2Kor A) Illyrien: 55 (2Kor B)
Röm	Korinth: 51/52	Korinth: 55/56	Korinth: 55/56
[2Kor]	Jerusalem?: 51/52 (2Kor B)		
Phil	Jerusalem? (Phil B)	(Phil B u. C)	
Röm 16	Jerusalem?	---	---
2Tim	---	---	Rom: 67

Alle drei Autoren begegnen, historisch-kritisch traditionell, den Aussagen der Apg mit methodischer Skepsis, aber keiner kommt in seiner Paulusdarstellung ohne sie aus. Bei Gnilka geht die Skepsis so weit, daß er die Notiz in Apg 9, 18, daß Paulus nach seiner Bekehrung getauft wurde, für unwahrscheinlich hält (S. 47); gleichzeitig hält er jedoch eine völlige Ablehnung der Auswertung der Apg in chronologischen Fragen für unangebracht (S. 309).

Alle drei Autoren nehmen in Verbindung mit der Adressatenfrage des Galaterbriefs eine Mission in Nordgalatien an. Die Meinung, die sog. südgalatische These werde kaum noch vertreten (Gnilka S. 62), ist angesichts der Studien von Bruce, Hemer, Riesner und jetzt von Scott und Breytenbach, revisionsbedürftig. Alle drei Autoren datieren die Gefangenschaftsbriefe in eine (angenommene) Gefangenschaft in Ephesus, ohne die Alternativen Cäsarea oder Rom ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Der antiochenische Zwischenfall wird von allen drei Autoren als Konflikt interpretiert, der für Paulus ungünstig endete und dafür verantwortlich war, daß er fortan als unabhängiger Missionar arbeitete (Lohse S. 92-96, Gnilka S. 101-107, Murphy-O'Connor S. 151-158); Lohse und Gnilka betonen, daß das Zerwürfnis nicht von Dauer war.

Lohse lehnt die Annahme einer theologischen Entwicklung im Denken des Paulus ab (S. 241-246, unter ausdrücklicher Absehung von den sog. Deuteropaulinen), ähnlich offensichtlich auch Gnilka (vgl. S. 224-228 seine Meinung zu den Aussagen zum Gesetz in Gal und Röm).

Zur Darstellung der Theologie des Heidenapostels (am knappsten und nicht systematisch bei Murphy-O'Connor) sei nur soviel angemerkt. Für Lohse, den lutherischen Altbischof, bleibt die Rechtfertigungslehre mit ihrer Betonung des Glaubens gegen Gesetzeswerke trotz jüngerer Kritik an Luthers Paulusinterpretation für die Verkündigung des Apostels Paulus zentral (S. 209-214, 244, 285f). Genauso spricht aber auch der römisch-katholische Neutestamentler Gnilka von der Zentralität der Rechtfertigungslehre (S. 237), und die Behandlung des Themas „Glaube und Gesetz“ bzw. „Sünde und Gesetz“ bei Murphy-O'Connor (S.

206f.334-339) geht in dieselbe Richtung. Folgende Sätze stammen von ihm, dem katholischen Professor: „Um sicherzustellen, daß Gottes gnädige Gabe in Jesus Christus in der Praxis ihren Primat behielt, muß Paulus darauf bestehen, daß das Gesetz für alle Gläubigen völlig irrelevant ist, sowohl für Juden wie für Heiden. Sein grundlegender Einwand gegen das Gesetz bestand in der Überzeugung, daß das Gesetz, wenn es einmal Einlaß in eine Gemeinschaft von Menschen gefunden hat, unausweichlich eine Haltung schafft, die die religiöse Perspektive monopolisiert. Wenn man sich auf das Gesetz konzentriert, ignoriert man notwendigerweise Christus. Es konnte aber keine zwei Heilswege geben ... Wenn das Ziel ... des Gesetzes in und durch Christus endgültig verwirklicht wurde, dann hat das Mittel dieser Verwirklichung (das Gesetz) keine Daseinsberechtigung mehr“ (S. 338, eigene Übersetzung). Sein lutherischer Kollege kann schreiben: „Mit dem Kommen Christi ist unübersehbar geworden, daß das Gesetz nicht den Weg zum Heil weisen kann. Dennoch bleibt Gottes Wille, wie er in seinen Geboten enthalten ist, gültig und fordert Gehorsam“ (Lohse S. 193).

Der Schluß der drei Paulusmonographien ist für die Nuancierung der Autoren charakteristisch. Gnilka beendet seine Beschreibung der nachpaulinischen Paulusbilder mit dem Hinweis auf Epaphras, der vermutlich von Paulus bekehrt wurde und die Gemeinde in Kolossä gegründet hat: „Für die Gemeinden im Lykostal, aber auch für eine spätere Zeit bleibt er in seiner Vermittlerrolle wichtig, insofern er das Übernommene weitergesagt und dazu aufgerufen hat, auf Paulus, seine Person und seine Botschaft, zu blicken und an ihm je neu Orientierung zu gewinnen“ (S. 321). Lohse will in einem letzten Kap. über „Paulus im Urteil der Geschichte“ seine Leser ansprechen und verweist zum Schluß auf den gekreuzigten und auferstandenen Christus, der als Gottes Kraft und Gottes Weisheit verkündigt wird, denn die vermeintliche Torheit Gottes ist allemal weiser als die Menschen „und die vermeintliche Schwachheit Gottes ist allemal stärker als sie“ (1Kor 1, 25; Lohse S. 299). Murphy-O'Connor schließlich geht im letzten Abschnitt seines Buches der Frage nach, wo Paulus in Rom enthauptet wurde und lobt die Kirche Roms für ihre weise Behauptung, daß die Leichname von Petrus und Paulus von den Exekutionsstätten insgeheim an andere Orte gebracht wurden: „that of Peter to the Vatican hill, and that of Paul to the Via Ostiense“ (S. 371).

Eckhard J. Schnabel

#### Weitere Literatur:

- Hans Hübner. *Vetus Testamentum in Novo. Band 2: Corpus Paulinum*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. XXIV + 663 S., DM 188,-
- Thomas Söding. *Das Wort vom Kreuz: Studien zur paulinischen Theologie*. WUNT. Tübingen: Mohr, 1996. ca. 370 S., ca. DM 150,-
- Gerd Theissen / Annette Merz. *Der historische Jesus: Ein Lehrbuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. ca. 560 S., kart ca. DM 60,-